

Zahnimplantate immer möglich

Moderne Technik kennt praktisch keine Einschränkungen



„Implantate – das geht bei Ihnen nicht mehr“, hatte der Zahnarzt auf Hannelore Müllers Nachfrage geantwortet. Er empfahl der 63-Jährigen stattdessen ein Gebiss und bot sich an, dieses in seinem hauseigenen Labor sofort anzufertigen. Aber die resolute Bankkauffrau gab sich damit nicht zufrieden. Zum Glück, denn der Kölner Zahnarzt und Oralchirurg Dr. Martin Schneider konnte sie schnell davon überzeugen, dass auch bei ihr noch problemlos Zahnimplantate gesetzt werden können. Auch vor dem nötigen Knochenaufbau braucht sie keine Angst zu haben – die schmerzhafter Entnahme von Eigenknochen aus dem Beckenkamm ist bei den Spezialisten von Zahnkultur schon lange nicht mehr üblich, wie Dr. Schneider im Gespräch mit ORTHOpress erläutert.

Herr Dr. Schneider, warum ziehen Sie Implantate herkömmlichem Zahnersatz vor?

Dr. Schneider: Wir bei Zahnkultur sehen Zahnersatz heute unter dem funktionellen wie auch dem kosmetisch-psychologischen Aspekt. Für die meisten Menschen gehören die eigenen Zähne mit ihrer individuellen Formung zum persönlichen Erscheinungsbild, genau wie der Klang der eigenen Stimme oder eine bestimmte Gestik. Durch Zahnprothesen, welche praktisch nie genau der früheren Anatomie entsprechen, und Einschränkungen in der Funktionalität kommt es bei vielen Menschen zu einer – teilweise sichtbaren – Verringerung der Lebensqualität.

Worin bestehen diese?

Dr. Schneider: Die meisten Prothesenträger essen nicht mehr, was ihnen schmeckt, sondern das, was sie beißen können, ohne dass die Prothese Halt verliert oder Schmerzen auftreten. Eine ganz normale Mahlzeit kann zur Qual werden, die Nahrung wird nur unvollständig zerkleinert und belastet so den Magen und Verdauungstrakt. Magenprobleme und Verdauungsstörungen sind die Folge. Ähnlich verhält es sich mit dem Sprechen und Lachen: Sie öffnen den Mund manchmal nur noch einen Spalt weit, weil sie befürchten, ihre Umgebung könnte etwas von der Prothese mitbekommen. Auch Haftcremes oder



Dr. Martin Schneider kann mittlerweile auf über 8.000 Zahnimplantationen zurückblicken.

-kissen ändern daran meistens nichts. Besonders unangenehm sind die Prothesen für den Unterkiefer, weil sie beinahe niemals fest sitzen: Schon durch den Zug des Zungenbändchens werden kleinste Zahnfleischbewegungen ausgelöst, welche die Gebisschale ständig ablösen. Mit Implantaten ist dies völlig anders. Sie sind der einzige Zahnersatz, der sowohl von der Ästhetik als auch von der Funktion her die Aufgabe des früheren eigenen Zahns übernehmen kann. Um einen zahnlosen Kiefer optimal zu versorgen, benötigen wir im Unterkiefer 4 und im Oberkiefer 6 Implantate.

Viele Patienten und auch Ärzte meinen, man könne ab einem gewissen Alter keine Zahnimplantate mehr setzen. Sie halten dagegen. Warum?

Dr. Schneider: Ob man Implantate setzen kann oder nicht, hat nichts mit dem Alter zu tun. Es geht vielmehr um das

Knochenangebot im Kiefer. Mit dem Verlust der Originalzähne kommt es zu einem Zurückweichen des Knochens – hauptsächlich im Bereich des Oberkiefers. Wird dann noch zwischenzeitlich eine Prothese getragen, führt die Druckbelastung zu einer zusätzlichen Beschleunigung des Knochenabbaus. Man muss dann zunächst einen Knochenaufbau durchführen, um die Implantate fest verankern zu können. Eine solche „Augmentation“, wie man medizinisch sagt, ist in den allermeisten Fällen problemlos möglich. Wir führen diese Eingriffe mehrere hundert Mal im Jahr durch. Sie sind jedoch technisch anspruchsvoll und gehören in jedem Fall in die Hände eines Spezialisten. Ohne entsprechende Ausbildung und Erfahrung kann man sie deshalb nicht in der erforderlichen Qualität vornehmen. Es ist für uns daher nicht verwunderlich, dass vielen Patienten die Möglichkeit einer Implantatver-

sorgung von Ihrem Zahnarzt überhaupt nicht eingeräumt wird.

Trotzdem bestehen bei vielen Menschen Hemmungen und eine gewisse Skepsis wie vor einer größeren Operation. Wie nehmen Sie bei Zahnkultur Ihren Patienten diese Vorbehalte?

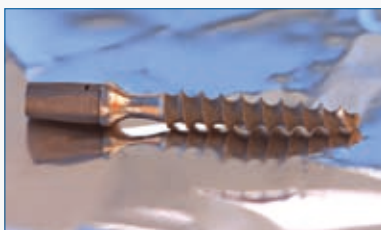
Dr. Schneider: Früher war ein Knochenaufbau eine langwierige und schmerzhafte Prozedur, da der benötigte Knochen aus dem Beckenkamm entnommen werden musste. Glücklicherweise ist das – obwohl andernorts immer noch praktiziert – heute praktisch nicht mehr nötig. Auch in schwierigen Fällen können wir den Knochen ohne große Operation aus dem hinteren Kieferbogen gewinnen. Davor brauchen übrigens selbst sensible Patienten keine Angst zu haben. Auch die Augmentation mit ortsständigem Kieferknochen ist in aller Regel wesentlich erfolgreicher als mit Knochenmaterial aus anderen Körperregionen, was man auf die genetische Determination der Knochenzellen zurückführt. Darüber hinaus wenden wir auch modernste Verfahren des Tissue Engineering an, das heißt, wir sind in der Lage, aus körpereigenen Zellen Gewebe und Knochen zu züchten. So können wir praktisch jedem Patienten zu festsitzenden, an allen Seiten gleichmäßig mit Knochen umgebenen Implantatwurzeln verhelfen. Dabei hilft zusätzlich die dreidimensionale Computerplanung, mit welcher die Implantatposition und der nötige Knochenaufbau exakt ermittelt werden können.

Herr Dr. Schneider, vielen Dank für das informative Gespräch!

Sofort belastbarer Zahnersatz praktisch ohne Einschränkung beim Essen

Unter dem Signet „Zahnkultur“ leitet Dr. Martin Schneider eine große zahnärztliche Gemeinschaftspraxis in Köln und eine der profiliertesten Fortbildungseinrichtungen für Zahnärzte und Oralchirurgen. Er selbst blickt inzwischen auf über 8.000 zahnimplantologische Eingriffe zurück. Sein besonderer Anspruch ist, dass seine Patienten in jedem Fall die Praxis mit festsitzenden Zähnen verlassen: Bei „Zahnkultur“ werden daher rund 90% aller Empfänger eines Implantats auf eigenen Wunsch mit dem von Dr. Schneider selbst entwickelten Temption-Hilfsimplantat versorgt. Während Patienten sonst nach der Implantatversorgung bis zur kompletten Einheilung nur weiche Speisen zu sich nehmen können, verlassen sie bei Zahnkultur schon nach dem ersten Termin mit belastbarem Zahnersatz die Praxis. Geringste Komplikations- und Infektionsraten geben Dr. Schneider recht: Die Erfolgsquote bei seinen Eingriffen beträgt stolze 99,6%. Seit etwa einem Jahr können glücklicherweise auch gesetzlich Versicherte den sogenannten Festzuschuss zur Implantatkrone einfordern. Insgesamt kostet ein einzelnes Implantat rund 2.800 Euro inklusive des prothetischen Aufbaus (Kronen). Knochenaufbauten und der provisorische Temption-Zahnersatz werden individuell ermittelt. Eine lohnende Investition, denn sie bringt Gesundheit und verlorene Lebensqualität auf Dauer zurück.

Das von Dr. Schneider entwickelte Temption-Hilfsimplantat sorgt für festsitzenden Zahnersatz auch während der Einheilphase.



Mittels Computerplanung kann schon vor dem Eingriff die ideale Position für die Implantatwurzeln ermittelt werden.



Weitere Informationen

Tel.: 0221-99 03 00
www.zahnkultur.de

